

Arbeiterblatt

der
PROLETARISCHEN VEREINIGUNG OESTERREICHS

Nummer 79

April 1955

Die Schuldigen verschmieren ihre Schuld

Jedes Jahr legt die SP Kränze an die Gräber der Februargefallenen. Jedes Jahr erinnert sie an Weissel, Wallisch und die Februaropfer. Das ist gut. Doch am 12. Februar jedes Jahres wollen, sollen, müssen die Arbeiter sich vor allem in Erinnerung rufen: War die Februarniederlage unvermeidlich? Was war die Hauptursache dieser proletarischen Katastrophe? Welche Hauptlehre ergibt sich daraus für die Arbeiterklasse?

Diese Frage stellt die SP überhaupt nicht, geschweige denn dass sie Antwort darauf gäbe. Sie sucht die Arbeiter von dieser Fragestellung und der Antwort darauf abzulenken, den Mantel des Vergessens darüber zu breiten.

Die SP trifft die Hauptschuld an der Februarkatastrophe. Sie will ihre Verratspolitik, die dazu geführt hat, fortsetzen, darum will sie der Hauptlehre der Februarkatastrophe nicht gedenken. So wollen wir das tun.

1. 1918/19 lag die Bourgeoisie am Boden. Es wäre möglich gewesen, die Machtverhältnisse zu Gunsten der Arbeiterklasse zu ändern. Gerade das unterliess die SP. So konnte die Kapitalistenklasse sehr bald beginnen, sich wieder aufzurichten.

2. 1923 wurde Birncker, dann wurden Still, Kovarik von der Heimwehr-Bourgeoisie ermordet. In der Person dieser Arbeitropfer wurde die Arbeiterschaft tödlich angegriffen, tödlich weiterhin bedroht. Was tat die SP zur Verteidigung des Lebens der Arbeiterschaft gegen die Heimwehr-Bourgeoisie? Nichts, gar nichts!

3. Dann, 1927, kamen die Schattendorfer Arbeitermorde und der Freispruch der Heimwehrmörder.

Im Mai 1923 hatte der Reichsarbeitererrat mit 2/3 Mehrheit die Be-

waffnung der Arbeiter beschlossen. Die Waffen waren vorhanden. Die SP sabotierte die Durchführung des Beschlusses. Um diesen ihren Verrat zu verschmieren, gründete sie den Republikanischen Schutzbund, allein nicht als Instrument des proletarischen Klassenkampfes, sondern als Instrument gegen den proletarischen Klassenkampf, als Instrument für eine Koalition mit der Bourgeoisie.

Da die SP nichts unternahm, erhoben sich die Massen gegen den Freispruch der Heimwehrmordbuben. Die SP liess die kämpfenden Massen, in die die Bourgeoisie hineinschoss, im Stich. Mit Feuerspritzen suchte die SP die Massen zu "beruhigen". Auch den Schutzbund missbrauchte sie zum "Beruhigen" der Massen. Hinter dem Rücken der kämpfenden Massen verhandelte die SP, um die in die Massen scheidende Bourgeoisie zur Koalition zu gewinnen. Als das nicht gelang, rief sie, um ihren Verrat zu verschmieren, zum Schwindel-Generalstreik, um die Massen vom Kampf wegzulocken, wegzubringen; nicht der geringste Kampfwille stand hinter ihrem Ruf zum "Generalstreik". Nur um leichter kapitulieren zu können, rief sie zum "Generalstreik". Das verräterische Verhalten der SP, die dadurch verschuldete schwere Niederlage am 15. Juli 1927, hatte verhängnisvollste Wirkung.

4. Jeder sah die Heimwehr-Bourgeoisie zum Entscheidungskampf ausholen, auch die SP sah es. Was aber tat die SP, um die Arbeiterschaft darauf vorzubereiten, für den unvermeidlich gewordenen Kampf zu mobilisieren? Sie tat, als ob sie etwas tue, - in Wahrheit tat sie nichts! So kam der 12. Februar 1934!

Trotz jahrelanger Misserziehung als Instrument für die Koalition mit der Bourgeoisie traten die Schutzbündler in den Kampf. Sie kämpften heldenhaft. Als der Kampf in Linz schon entbrannt war, machte die verräterische SP noch einen letzten Versuch, die Schutzbündler von dem unumgänglich notwendigen Kampf zur Verteidigung der Arbeiterschaft gegen die Heimwehr-Bourgeoisie abzuhalten!

Allein die Schutzbündler kämpften i s o l i e r t! Die Massen blieben p a s s i v! Wären auch die Massen in Kampf getreten, hätten sie die kämpfenden Schutzbündler unterstützt, so hätte die Arbeiterklasse trotz aller Verräterei der SP und der Gewerkschaftsbürokratie von 1918 - 1934 g e s i e g t!

Aber die Massen hatten die bittere Erfahrung vom 15. Juli 1927 nicht vergessen: sie hatten am eigenen Leib erlebt, wie die SP die kämpfenden Massen i m S t i c h e l i e s s!

Besonders deshalb blieben die Massen erst recht passiv, da die SP - "ihre" Partei, sie zum Kampf, zum Unterstützen der kämpfenden Schutzbündler n i c h t r i e f!

Die SP gab den Massen überhaupt keine Parole, wie sie sich zu dem entbrannten Kampf verhalten sollen! Das war kein Zufall: die SP wollte und will keinen ernsten Kampf gegen die Bourgeoisie, nicht für die Verteidigung der Arbeiterklasse, ja nicht einmal zur Verteidigung der (b ü r g e r l i c h e n!) Demokratie, gegen die Heimwehr-Bourgeoisie, und auch nicht gegen die faschistische Bourgeoisie!

5) 1918/19 handelte die SP nicht als Partei der proletarischen Revolution, sondern als kleinbürgerlich-demokratische Partei, als Partei der Koalition mit dem Klassenfeind der Arbeiter g e g e n die proletarische Revolution.

Die kleinbürgerlichdemokratische SP entartete immer weiter nach rechts. Heute handelt sie bereits klar als bürgerlichdemokratische, als bürgerliche, als kapitalistische Partei. 1927 - 1934 war sie noch nicht so weit, aber sie bewegte sich bereits in bürgerliche Richtung. Das war die politische H a u p t u r s a c h e

der Februarkatastrophe!

Die SP vertritt Arbeiterinteressen - doch nur auf kapitalistische Art: nur im Rahmen des Profits, nur in Unterordnung unter die Klasseninteressen der Kapitalisten. Die Sozialbürokratie will sich durch politisches und gewerkschaftliches Ausnützen, Verschachern der Arbeiterschaft in die Bourgeoisie hinaufschmarotzen - das ist ihr "sozialistisches" Endziel.

Wenn das Klasseninteresse der Bourgeoisie es dringend erfordert, ist die SP bereit, sogar mit allen Mitteln g e g e n die Arbeiterklasse zu kämpfen (siehe die Ebert & Co 1918/19-1923) - dagegen mit allen Mitteln gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, das will, wird die SP nie, nie, n i e m a l s!

Dass die Arbeiter das noch nicht genügend erkennen, dass sie die unumgänglichen Schlussfolgerungen daraus noch immer nicht ziehen, daran ist schuld die Verratspolitik der Stalinparteien, die ja nur Wegbereiter sind der kapitalistischen Gegenrevolution in der SU und ausserhalb der SU.

Die Arbeiter müssen mit der SP u n d mit der KP b r e c h e n und sich aufbauen i h r e Partei, die Klassenpartei der Arbeiter, die Partei der proletarischen Demokratie, die proletarischdemokratische Arbeiterpartei, Arbeiterinternationale! Das ist die H a u p t l e h r e des Februar!

6. Wieder bereitet die Bourgeoisie einen Entscheidungskampf vor. Sie will die monarchistisch-kapitalistische Gegenrevolution zum Sieg führen. Heute schon ist die SP fest entschlossen, gegen die monarchistische Bourgeoisie ernstlich nicht zu kämpfen.

Lasst Euch nicht täuschen durch "starke Worte" der SP. Niemals stand, steht dahinter ernster Kampfwille, wenn es gegen die Bourgeoisie ging, geht. Wie oft hat sie 1918 - 1934 gegen "Heimwehfaschismus", gegen "Austrofaschismus" höchst "radikal" gepölpert! Fallt nicht zum zweitenmal herein!

Wenn Ihr Euch nicht rechtzeitig Eure proletarische Klassenpartei aufbaut, wird Euch die SP neuerlich

neuerlich in die Katastrophe führen. Sie ist heute schon zur Kapitulation vor der monarchistisch-kapitalistischen Gegenrevolution fest entschlossen. Sie verlangt nur, dass die Monarchie im kapitalistisch-demokratischen Aufputz kommt nach dem Muster England, Schweden, Norwegen, Dänemark, dass der Judaslohn für die Sozialverräter auch in der Monarchie weiter fließt.

Von der Stalinpartei habt Ihr nur Verrat an der Arbeiterklasse zu erwarten. Sie will die proletarische Revolution ausschmarotzen zu Gunsten der Stalinbürokratie, sie wirkt gegen die proletarische Revolution.

Bruch mit der schwindelsozialistischen Partei, Bruch mit der schwindelkommunistischen Partei, Aufbau der proletarischen Klassenpartei, der proletarischdemokratischen Arbeiterpartei!

Das ist die Hauptlehre, die Euch der 15. Juli 1927 und der 12. Februar 1934 in Erinnerung ruft.

15.2.1955

Die Monarchisten haben Vertrauen zur SP

Otto von Habsburg gibt in Salzburg eine Zeitung heraus unter dem Titel "Die Krone", mit dem Untertitel "Ueberparteiliches Organ der Oesterreichischen Heimat-Union". In der März Nr. 1955 schreibt das Blatt:

"Und was wir besonders charmant finden: Keiner der ein Staatsamt bekleidenden Politiker jener Partei, der wir die Republik verdanken, hat sich gedrückt (nämlich von der monarchistischen Demonstration beim Empfang des Kaisers Haile Selassie). Gedrückt hat diese Herren höchstens der ungewohnte Zylinder und wir sind weit entfernt, sie zu ironisieren, so verführerisch dies auch wäre.

"Nein, wir freuen uns wirklich darüber, denn wir sehen doch daraus, dass diese Männer, die ja im Grunde ihres Herzens ganz genau das Beste für (das kapitalistische!) Oesterreich wollen wie wir, gar nicht so wild sind wie sie sich manchmal zur Besänftigung (welch Gegensatz!) ihres

linken Flügels (wo ist er???) gebärden zu müssen vermeinen. Nein, wir haben wirklich nichts gegen sie, wir hoffen mehr denn je, dass sie, einmal überzeugt und von Ressentiment befreit, mit uns zusammen das glückliche, das kaiserliche Oesterreich wieder aufbauen werden (die Herren Schärf, Helmer, Pollak, Böhm & Co nämlich). Denn sie sind Gott sei dank zu volksverbunden, um nicht schon jetzt, wenn auch noch uneingestanden, ja oft energisch bestritten, die Morgenluft einer neuen, zukunfts-gestaltenden (monarchistischen!) Volksbewegung zu wittern, die sie nicht ausschliessen will und niemals ausschliessen kann". (Herr Schärf, da können Sie Baron, ja Graf werden!!!)

Die Monarchisten bauen mit Recht fest auf die Schwindelsozialisten. Wenn sie genügend Judaslohn zahlen werden, werden sie die Sozialparasiten haben, darüber gibt es keinen Zweifel. Das werden sie maskieren mit der Losung: Wiederherstellung des grossen Wirtschaftsgebietes der alten Monarchie" Die Sozialschmarotzer Schärf, Helmer, Pollak, Böhm & Co sind schon heute für das Geschäft zu haben - gegen genügend grossen Judaslohn! Die Tatsachen werden das beweisen.

Schade um Renner, der hätte die neue Kaiserhymne rasch fertig im Schreibtisch.

Kapitalistische und proletarische Beurteilung der gegenwärtigen Wirtschaftslage Oesterreichs

Der Hauptvertrauensmann der österreichischen Ausbeuterklasse, Bundeskanzler Raab, gab im Parlament eine ausführliche Darlegung der Wirtschaftspolitik der Gesamtheregierung unter starkem anhaltendem Beifall auch der SP (AZ 10.3.). Manche "Leistungen" der SP hat Raab übersprungen oder zu wenig unterstrichen. Um das zu verbessern, schickte die SP Böhm in der Debatte vor (AZ 11.3.). Klar tritt die Uebereinstimmung der beiden Parteien zu Tage in allen entscheidenden Fragen der kapitalistischen Wirtschaft. Der SP blieb nichts übrig, als der

kapitalistischen Wirtschaftspolitik Raabs zuzustimmen. Die Zustimmung brachte sie meistens durch Schweigen zum Ausdruck.

1. Steigern der Produktivität

"Von Januar 1952 bis Februar 1955 ist der Produktionsindex von 163 auf 214 und die Produktivität von 100 auf 124 gestiegen", berichtet Raab (Neue Zürcher Zeitung, 10.3. Morgenblatt - die AZ hat diese sehr wichtige Stelle ausgelassen - kein Zufall!!!).

Das ist eipe für die Arbeiterschaft ganz besonders wichtige Feststellung Raabs. Zum Zwecke der Erhöhung des Profits wurde in Oesterreich die Produktivität der Arbeit durchschnittlich um 24% gesteigert. Das heisst: in dem genannten Zeitraum wurde in Oesterreich die Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten um 24% gesteigert, und zwar unter Mitwirkung der SP und der Gewerkschaftsbürokratie in und ausserhalb der Regierung!!!!

Von den acht Arbeitsstunden täglich muss der Arbeiter zunächst zB vier Stunden arbeiten, um im Wert der in dieser Zeit erzeugten Waren seinen Lohn zu reproduzieren. In den weiteren vier Stunden leistet er unbezahlte Arbeit, Mehrarbeit, deren Produkt als Mehrwert, in Geldform: als Profit, in die kapitalistische Tasche fliesst.

Nach der 24% igen Steigerung der Produktivität der Arbeit reproduziert der Arbeiter den Wert seines Lohns bereits in 3 Stunden, er leistet darüber hinaus nunmehr 5 Stunden unbezahlte Arbeit, seine Ausbeutung ist um 24% gestiegen.

Ueber diese für die Arbeiter und Angestellten entscheidend wichtige Seite des kapitalistischen Steigerns der Produktivität schweigt nicht nur die OeVP sondern auch die SP hartnäckig. Auch der "Vertrauensmann der Arbeiter und Angestellten" Böhm schweigt darüber hartnäckig...

Dagegen sprach Raab offen aus: "Der Weg in die Zukunft der durch die ständige Erhöhung der Produktivität und des Exports gewiesen ist" (NZZ 10.3. Morgenblatt - die AZ hat diese für die Arbeiterschaft entscheidend wichtige Stelle

unterschlagen!...).

Raab kündigte also ganz offen als Programm der Gesamtregierung an: das ständige (kapitalistische) Erhöhen der Produktivität, das heisst das ständige Erhöhen der Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten! Kein Wort sagt dazu die AZ, kein Wort sagt dazu die SP, kein Wort sagt dazu der "Vertrauensmann der Arbeiter und Angestellten" Böhm!... Darf eine Arbeiterpartei, darf eine sozialistische Partei so handeln???

2. Lohn und Produktivitätssteigerung

Der Lohn kann in Geld steigen - und dennoch sinkt er, wenn das kapitalistische Steigern der Produktivität, infolge dessen die Ausbeutung des Arbeiters noch mehr wächst. Und gerade das ist die Grundlinie, auf der die Ausbeuterklasse und die Sozialbürokratie ihre gemeinsame kapitalistische Wirtschaftspolitik heute vortreiben.

Sie alle verschmieren diese ihre Raubpolitik mit Kautschukformeln.

Raab sagt: "Die im vergangenen Jahr vorgenommenen Lohnerhöhungen haben sich im grossen und ganzen im Rahmen der Produktivitätsentwicklung gehalten" (AZ 10.3.) - "im Rahmen der Produktivitätsentwicklung"...

Böhm sagt: "Die Arbeiter und Angestellten verlangen mit Recht, dass ihre grössere Leistung und darin drückt sich ja die Produktivitätssteigerung aus, entsprechend honoriert wird" (AZ 11.3.) - "entsprechend"...

Die Sozialbürokratie sagt: "Wir verlangen einen gerechten Anteil am Ergebnis der Produktivitätssteigerung" - "gerechten Anteil"... Oder: Wir verlangen einen Anteil am Ergebnis der Produktivitätssteigerung im Rahmen der Tragfähigkeit der (kapitalistischen!) Wirtschaft - "im Rahmen der Tragfähigkeit der Wirtschaft"...

In der Praxis schaut diese Erzgauerei so aus. Zuerst wird "Kampf" markiert, der mit "Erfolg", mit einer "Lohnaufbesserung" abgeschlossen

wird unter Siegestamtam. Als "Lohn-
erhöhung" wird im Durchschnitt ein
Drittel der Produktivitätssteigerung
ausgemacht, durchschnittlich 8%. Rech-
ne das um in Arbeitszeit, da siehst
Du sofort, dass Du bewusst begaunerst
wirst:

24% ige Steigerung der Produkti-
vität bedeutet bei achtstündigem Ar-
beitstag, dass Ihr statt 4 Stunden
5 Stunden unbezahlte Arbeit zu lei-
sten habt. Wird der Lohn da durch-
schnittlich um 8% erhöht, so wird der
unbezahlte Teil der Arbeit staät auf
5 " n u r " auf 4 2/3 Stunden, doch
immerhin um 2/3 Stunden erhöht. Die
tägliche Ausbeutung wird um 2/5 Stun-
den vergrössert. Die 8% ige Lohner-
höhung verringert Deine tägliche
Ausbeutung um 1/3, trotz der Lohner-
höhung aber steigt Deine Ausbeutung
um täglich 2/3 Stunden: "Lohnaufbes-
serung" Muster Raab-Schärf-Böhm &
Co!...

Der Zweck dieser Übung: die
8% ige "Lohnaufbesserung" soll die
Arbeiter beruhigen, damit der Ausbeu-
tungsprozess trotz erhöhter Ausbeu-
tun g e s t ö r t weiter be-
trieben werden könne!...

Achtung! Ohren gespitzt! Böhm
sprächt o f f e n : "Ich habe in
der Rede des Bundeskanzlers den Hin-
weis vermisst, dass der grosse wirt-
schaftliche Fortschritt (lies: der
grosse Profit!) in der Hauptsache
auf zwei Umstände zurückzuführen ist:
1. dass wir seit 1945 eine stabile
Regierung haben, die von beiden gros-
sen Parteien getragen, ein Programm
auch durchsetzen kann, und 2. dass die
Vertreter der Arbeiter und Angestell-
ten, insbesondere der OeGB, wiederholt
in die Gestaltung unsrer Wirtschaft
entscheidend eingegriffen haben und
d a f ü r g e s o r g t haben, dass
sich die Entwicklung i n a l l e r
R u h e v o l l z o g e n h a t"
(lies: dass der Ausbeutungsprozess
trotz wachsender Ausbeutung u n -
g e s t ö r t fortgesetzt werden
konnte, trotz der Unzufriedenheit der
Arbeiter!!!)...

Ueber die Riesenprofite der Aus-
beuterklasse wurde näher nicht ge-
sprochen, obwohl das für die Arbeiter
sehr wichtig gewesen wäre. Die Raab
& Co wollen ihre Profitsäcke nicht
zeigen - die Schärf, Böhm & Co wollen
ihre Schiebereien zu Gunsten der

Profite, auf Kosten der Arbeiter und
Angestellten, nicht enthüllen. Die
Arbeiter aber müssen das Gaunerspiel
dennoch durchschauen. Unsre Pflicht
und Aufgabe ist, ihnen das zu er-
leichtern. Dieser Artikel ist ein
Beitrag dazu.

III. Arbeitslosigkeit und Pro- duktivitätssteigerung

Ueber Saisonarbeitslosigkeit und
den Kampf dagegen liessen Raab und
Böhm ein paar Worte vernehmen. Dar-
über hinaus hörte man von ihnen
noch das Wort "strukturelle Arbeits-
losigkeit". Worin sie besteht, wo-
durch sie entsteht, wie sie mit Er-
folg bekämpft werden kann, darüber
bleiben sie völlig s t u m m .

Kein Wunder. Die strukturelle
Arbeitslosigkeit entsteht zwangs-
läufig aus dem Steigern der Pro-
duktivität zwecks höhern Profits!

Steigere die Produktivität der
Arbeit um 24% kapitalistisch, so
kannst Du zweierlei tun:

1. Du kannst mit derselben Arbeiter-
zahl in 8 Stunden so viel Ware er-
zeugen, wie früher in 10 Stunden -
2. Du kannst die frühere Warenmenge
mit einer um 24% geringeren Arbei-
terzahl erzeugen. 24% der Belagschaft
werden arbeitslos - das ist die
strukturelle Arbeitslosigkeit; 24%
der Arbeitsplätze in dem Betrieb
werden für die Dauer beseitigt.
3. Du kannst 1 und 2 kombinieren.
4. Dieser Prozess wird vorübergehend
mehr oder weniger verschleiert wäh-
rend der Hochkonjunktur.

Gerade das kapitalistische Stei-
gern der Produktivität ist heute die
Grundlinie der Wirtschaftspolitik
der unmaskierten kapitalistischen
Partei, der OeVP, deren christlich-
soziale Maske schon völlig zer-
schlissen ist, aber auch der unter
der Maske des Schwindelsozialismus
wirkenden schlaukapitalistischen
Partei, die unter dem Schwindelnamen
"Sozialistische Partei" operiert.

Gewiss, es gibt ein wirksames
Mittel gegen die Arbeitslosigkeit,
auch gegen die strukturelle: das
stufenweise Verkürzen der Arbeits-
zeit, mit der Vierzigstundenwoche
als 1. Uebergangsstufe.

Daraus folgt: die Arbeitslosig-
keit ist wirksam zu bekämpfen nur
auf Kosten des Profits, nur auf

Kosten der, nur gegen die Kapitalistenklasse!

Dieser einzig wirksame Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, auch der strukturellen, ist daher für die Raab & Co, und den Schärf, Böhm & Co, für die OeVP und die SP unangabbar; denn sie beide sind kapitalistische Parteien. Man kann einer kapitalistischen Partei, auch wenn sie schwindelsozialistisch angestrichen ist, nicht zumuten, dass sie gegen entscheidende kapitalistische Interessen handelt, dass sie den Hauptzweck des kapitalistischen Steigerns der Produktivität, das Steigern des Profits durchkreuzt.

Die strukturelle Arbeitslosigkeit wird in Oesterreich vom Produktivitätszentrum aus produziert. Es besteht zur Hälfte aus Vertretern der OeVP und SP. Alles deutet darauf, dass ein Geheimabkommen der Koalitionsparteien besteht, worin sie sich verpflichtet haben, strengstes Schweigen zu bewahren über die Taten der Mitglieder dieses Raubzentrums und über dessen räuberische Tätigkeit und deren Ergebnisse. Jedenfalls erfahren die Arbeiter nichts davon. Die Herren vom Produktivitätszentrum haben ein sehr, sehr schlechtes Gewissen, besonders die schwindelsozialistischen.

IV. Verstaatlichte Industrie und Produktivitätssteigerung

Raab berichtet: "Seit 1950 hat die verstaatlichte Industrie ihren Beschäftigtenstand nur wenig erhöht - er liegt bei 107.000 - trotzdem konnte das Produktionsvolumen der verstaatlichten Betriebe durchschnittlich um 60% erhöht werden. Ein Beweis dafür, dass die Investitionen, die wir dort vornehmen konnten, tatsächlich in einer weitgehenden Rationalisierung und Produktionssteigerung ihren Ausdruck fanden. Insgesamt sind seit 1945 für die verstaatlichten Betriebe 5.8 Md S für Investitionen investiert worden. Davon etwa 2.4 Md S aus Marshall-Plan Mitteln, 3.1 Md S aus Eigenmitteln"...

"Eigenmittel", das sind Mittel aus angesammeltem Profit. Profit aber ist Geldform des Mehrwerts, des Profites der unbezahlten Arbeit, der

Ausbeutung... In den verstaatlichten Betrieben werden die dort beschäftigten Arbeiter nach allen Regeln der Kunst kapitalistisch ausgebeutet, sehr gründlich ausgebeutet. Die 3100 Millionen S, die dort seit 1945 für Investitionszwecke angesammelt wurden, sind nur ein Teil des Gesamtprofits, der dort unter Führung der SP, ihres Waldbrunner aus den Arbeitern herausgeschunden werden, die sich als Arbeiterpartei, Sozialistische Partei vorscheindelt. Konkrete Angaben erfährt man eher von Raab als von Schärf, Waldbrunner, Böhm, deren Partei politisch und gewerkschaftlich vom Beschwindeln der Arbeiter lebt.

V. Schlussfolgerungen

Für jeden denkenden Arbeiter ergeben sich daraus folgende heute wichtigsten, dringendste Folgerungen:

1. Die SP ist ihrer Politik nach keine Arbeiterpartei, ist keine sozialistische Partei, sondern eine kapitalistische Partei. Sie lebt vom politischen und gewerkschaftlichen Schmarotzen der Arbeiter. Sie treibt kapitalistische Politik, will aber dennoch die Arbeiter weiter hinter sich ziehen. Darum muss sie die Arbeiter täuschen, beschwindeln, betrügen; darum tritt sie auf in schwindelsozialistischer Maske.

2. Und auch die KP ist ihrer Politik nach keine Arbeiterpartei, keine kommunistische Partei. Sie dient dem Ausschmarotzen der revolutionären Anstrengungen der Arbeiter und Ausgebeuteten, Unterdrückten überhaupt zu Gunsten der Stalinbürokratie. Sie wirkt als Wegbereiter der kapitalistischen Gegenrevolution in und ausserhalb der SU.

3. Die Arbeiter haben heute keine Partei, die grundlegend ihre Gesamtpolitik ausrichtet nach den Interessen der Arbeiterklasse, die der proletarischen Klassenlinie dauernd Treue hält und für ausreichende Sicherungen sorgt gegen die Gefahr des Entartens der Angestellten.

ten der Arbeiterbewegung.

Diese Partei muss sich die Arbeiterschaft schaffen: Bruch mit der SP und Bruch mit der KP! Aufbau der proletarischdemokratischen Arbeiterpartei, Arbeiterinternationale! - das ist heute die wichtigste und dringendste Aufgabe der Arbeiter und Angestellten. Je später sie sie in Angriff nehmen, desto grösseres Lehrgeld werden sie zahlen an Gut, Blut und Leben.

Aller Anfang ist schwer. Diese Anfangsschwierigkeiten dürfen nicht gescheut werden. Die schwindelsozialistischen Sozialparasiten und die schwindelkommunistischen Revolutionsparasiten vermaßen, dass sie die Arbeiter werden dauernd überlisten, foppen, politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzen können. Sie werden sich gründlich irren! Die Arbeiter lernen aus ihren Erfahrungen. Unsere Pflicht ist es, diesen Prozess zu beschleunigen durch unermüdlige Aktivität, Ausdauer, Klugheit, Initiative, Klarheit!

15.3.55

Dr. Schärf beweist unwiderleglich:

Die SP ist eine kapitalistische Partei

Wortwörtlich erklärte Dr. Schärf auf der Wiener SP-Konferenz: "Keiner der am Aufbau Teilhabenden kann behaupten, er sei zu etwas genötigt worden" (AZ 29.3.55). In der Tat, die OeVP wurde nicht genötigt. Der Wiederaufbau des kapitalistischen Oesterreich war das gemeinsame Werk von OeVP und SP, einvernehmlich, ohne Nötigung.

Die OeVP ist eine kapitalistische Partei. Sie hat die Kompromisse mit der SP, wodurch der kapitalistische Wiederaufbau Oesterreichs vollzogen wurde, abgeschlossen, durchgeführt, ohne dazu jemals genötigt worden zu sein. Als kapitalistische Partei hat sie diese Kompromisse geschlossen, weil sie in keinem Fall zu irgendetwas gezwungen wurde, was den Interessen der Kapitalistenklasse widersprochen hätte. Sie hat mit

der SP ausnahmslos kapitalistische Kompromisse geschlossen.

Und all diese kapitalistischen Kompromisse schloss mit der OeVP die SP, ohne dazu je genötigt worden zu sein! Die Resultate sind bekannt: die Profite wuchsen immer mehr, die Ausbeutung der Arbeiter wurde seit 1945 immer wieder gesteigert, Die Wiederaufbaupolitik der SP, ihre gesamte Politik seit 1945 vollzog sie durch eine ununterbrochene zehnjährige Kette kapitalistischer Kompromisse. Es war durch und durch kapitalistische Politik. Die SP erwies sich in den zehn Jahren als zuverlässig kapitalistische Partei.

Die SP richtet ihre Politik grundlegend nicht aus nach den Interessen der Arbeiterklasse, sondern der Kapitalistenklasse! Die Interessen der Arbeiterklasse verfiicht sie nur im Rahmen der, nur in Unterordnung unter die Interessen der Bourgeoisie. Einer wirklichen Arbeiterpartei, einer wirklich sozialistischen Partei müssen die Interessen der Arbeiterklasse die höchsten Interessen sein, die sie den Interessen der Ausbeuterklasse überordnet. Die Arbeiterklasse bleibt dabei stets im Einklang mit den Interessen der menschlichen Gesellschaft: denn in der Epoche des kapitalistischen Niedergangs kann der gesellschaftliche Fortschritt verwirklicht werden nur durch konsequenten Kampf, Sieg, Aufbau auf der proletarischen Klassenlinie.

Warum gibt sich die zuverlässig kapitalistische SP aus als "Sozialistische" Partei? Um die Arbeiter über die kapitalistische Politik der SP zu täuschen, zu betrügen, die Arbeiter dafür zu ködern, einzufangen, politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzen.

Warum betonte Bürgermeister Jonas, der alte Geist der SP sei nicht untergegangen. Warum forderte er so nachdrücklich: den Willen zur Einheit der Partei? Weil sich darüber immer mehr Zweifel in der Arbeiterschaft zu regen beginnen. Damit das auf der Konferenz nicht zum Ausdruck komme, gerade darum wurde die Wiener SP-Konferenz so arrangiert, dass eine Diskussion unmöglich war. Diese Tricks werden nicht lange helfen. In der SP-Arbeiterschaft

beginnen die Köpfe zu erwachen⁸

30.3.55

Der Kindergarten von heute und der Sechzehnstundentag

Jede Weile eröffnet die Gemeinde Wien neue Kindergärten. Stolz rühmt sich die SP dieser Leistung. Mit Recht: es ist eine Leistung. Wir unterstützen das, unterstützen die soziale Arbeit der Gemeinde Wien, unterstützen die Sozialpolitik der SP.

Aber allein die SP sagt den Arbeitern darüber nur einen Teil der Wahrheit. Den für die Arbeiterschaft entscheidenden Teil der Wahrheit über die Kindergärten verschweigt die SP sorgfältig. Deshalb müssen wir diese Seite des städtischen Kindergartenwesens, die sie im Dunkeln hält, gründlich beleuchten.

Ohne Kindergärten könnten die Arbeiterfrauen nicht in die Arbeit. Jedoch die Arbeiterfrauen müssen in die Arbeit, müssen sich als Ausbeutungsobjekte verdingen, sie müssen verdienen. Denn die Löhne, Gehälter ihrer Männer reichen nicht aus, reichen immer weniger aus, die Arbeiterfamilien, das heisst, auch die Frauen und Kinder der Arbeiter, ordentlich zu erhalten, ordentlich fortzubringen. Nur die Kindergärten machen es der Kapitalistenklasse möglich, die Arbeiterfrauen, immer mehr Arbeiterfrauen in den Ausbeutungsprozess als Ausbeutungsobjekte einzugliedern. Nur die Kindergärten ermöglichen der Ausbeuterklasse die Durchführung des Sechzehnstundentages von Mann und Frau.

Aus der 16stündigen täglichen Arbeit von Mann und Frau zieht die Kapitalistenklasse ungeheuren Profit. Auf doppelte Weise:

Je weniger die Löhne einer immer grösseren Zahl von Arbeitern ausreichen, die Arbeiterfamilien menschenwürdig zu erhalten, fortzubringen, desto mehr Arbeiterfrauen müssen in die Arbeit, um durch ihren Verdienst den unzureichenden Lohn ihres Mannes zu ergänzen und eben dadurch der Arbeiterfamilie einen zwar noch immer kärglichen, aber halbwegs menschlichen Lebensstandard zu beschaffen. Einen

Lebensstandard, gegründet auf 16 Stunden täglicher Arbeit von Mann und Frau; diese grundlegende Tatsache "überspringen" die Sozialwohltäter bei allen ihren Betrachtungen über den Lebensstandard der Arbeiter... Je mehr Arbeiterfrauen verdienen müssen, desto mehr wächst die Zahl der Ausbeuteten. Je grösser die Zahl der Ausbeuteten, desto grösser wird der Gesamtprofit der Kapitalistenklasse.

Im Zusammenhang mit dem immer weiter gehenden Vortreiben der (kapitalistischen!) "Steigerung der Produktivität" wird zwangsläufig der unbezahlte Teil jeder Achtstunden-Tagesarbeit immer grösser: es wächst so die Ausbeutung von Mann und Frau; es wächst so immer mehr der aus beiden herausgeholt Mehrwert, in Geld ausgedrückt; der Profit.

Die 16stündige tägliche Arbeit von Mann und Frau liefert der Kapitalistenklasse immer grösser werdenden Profit. Die Kindergärten ermöglichen den 16-Stunden-Arbeitstag von Mann und Frau, sie ermöglichen die immer mehr anschwellenden Riesenprofite, die daraus der Ausbeuterklasse zufließen.

xxxxx

Die Kindergärten werden gebaut in erster Linie, um der Kapitalistenklasse den Sechzehnstundentag von Mann und Frau und die daraus ihr zufließenden Riesenprofite zu ermöglichen. Da die Löhne einer immer mehr wachsenden Zahl von Arbeitern immer weniger ausreichen, die Arbeiterfamilien menschenwürdig zu erhalten, müssen immer mehr Arbeiterfrauen in die Arbeit. Doch sie vermögen das nur, wenn ihnen während der Arbeit die Sorge für ihre Kinder abgenommen wird. Es werden immer mehr Kindergärten gebaut, um die wachsende Zahl der Arbeiterfrauen, die dem Verdienst nachgehen müssen, es zu ermöglichen, sich als Ausbeutungsobjekte der Kapitalistenklasse zu verdingen.

Die Kindergärten, immer mehr Kindergärten werden in erster Linie für die Kapitalistenklasse gebaut, um ihr zu ermöglichen, durch Verbra-

tern und Vertiefen der Ausbeutung immer höhern Profit an sich zu reissen. Die Interessen der Arbeiterkinder, der Arbeiterfrauen, der Arbeiterklasse stehen bei den - kapitalistischen, schwindelsozialistischen - Kindergärten an z w e i t e r Stelle.

Sieht man den Dingen auf den Grund, so ergibt sich: die Kindergärten von heute sind ein Glied des kapitalistischen Ausbeutungsapparats.

Prüft Ihr die gesamte Sozialpolitik von heute von Grund aus, so werdet Ihr erkennen, dass sie kapitalistische Sozialpolitik ist: dass sie sämt allen ihren Einrichtungen in erster Linie dem kapitalistischen Ausbeutungsprozess dient; dass sie in erster Linie ein äusserst wichtiges Kettenglied ist des kapitalistischen Ausbeutungsprozesses modernster Form.

Ohne sozialpolitische Fürsorge könnte der kapitalistische Ausbeutungsprozess, der die Ausgebeuteten immer gründlicher und immer gründlicher aussaugt, heutzutage auf lange Dauer nicht betrieben werden; Denn die Ausgebeuteten würden das physisch immer weniger aushalten. In erster Linie im Interesse des Profits muss beim heutigen immer mehr wachsenden Grad der Ausbeutung sozialpolitisch für die Arbeiter vorgesorgt werden, sonst würde die Henne zugrunde gehen, die der Ausbeuterklasse die goldenen Eier legt.

Die Kosten der kapitalistischen Sozialpolitik werden letzten Endes aus den Arbeitern herausgeholt. Der (kapitalistische) "Wohlfahrtsstaat" schenkt den Arbeitern gar nichts: er sorgt für die Wohlfahrt der Kapitalistenklasse auf Kosten der Ausgebeuteten. Die schwindelsozialistische Vorsorge für die Arbeiter ist kluge kapitalistische Politik zu Gunsten eines möglichst lang andauernden, möglichst grossen Profits!

xxxxx

Sind wir etwa gegen die Kindergärten? Keineswegs! Sind wir etwa gegen die kapitalistische Sozialpolitik der SP? Keineswegs!

Allein wir fordern:

1. Die Arbeiter müssen die volle Wahrheit erfahren über die

kapitalistische Sozialpolitik der SP und der Gewerkschaftsbürokratie, die Kindergärten inbegriffen.

2. Die Kosten der gesamten Sozialpolitik müssen aus dem Sozialprodukt gedeckt werden, ohne die Löhne zu mindern.

3. Vor allem fordern wir:

Damit die Kindergärten, die Sozialpolitik tatsächlich der Wohlfahrt der Arbeiterklasse dienen, muss die Sozialpolitik heutzutage unbedingt verknüpft sein mit einer Politik des stufenweisen

Verkürzens der Arbeitszeit bei unverkürztem Lohn, ohne Steigerung der Arbeitsintensität!

Das Ziel dieser Politik muss für eine lange Etappe sein die

Vierundzwanzigstundenwoche bei unverkürztem Lohn, ohne Steigerung der Arbeitsintensität, für jeden Arbeiter, jede Arbeiterin, (die Angestellten immer einbegriffen).

Die Gefahr einer ungeheuren Massenarbeitslosigkeit, aufs äusserste gesteigert durch immer weiter gesteigertes kapitalistisches Automatisieren der Produktion und Zirkulation macht es unbedingt notwendig, dass die Arbeiterklasse heute schon die stufenweise Verkürzung der Arbeitszeit, auf täglich vier Stunden, auf die 24-Stunden-woche, ohne Lohnkürzung, ~~ohne~~ ohne Steigerung der Arbeitsintensität, als Kampfziel der nächsten grossen Etappe des proletarischen Klassenkampfes klar, konsequent, entschlossen ins Auge fasst.

Das erste Uebergangsziel, das die Arbeiterklasse auf dem Weg dahin erkämpfen, erzwingen, verwirklichen muss, ist die

Vierzigstunden-woche

ohne Lohnkürzung, ohne Steigerung der Arbeitsintensität!

xxxxxxx

Ueber den Sechzehnstag von Mann und Frau schweigen sich SP und Gewerkschaftsbürokratie, diese wackern und biedern Vorkämpfer des reformierten Kapitalismus, gründlich aus, mehr noch: sie unternehmen nichts, gar nichts gegen den Sechzehnstag. Im Gegenteil: sie fördern das kapitalistische "Steigern der Produktivität" mit allen Methoden der

Produktion des relativen - 10 -
Mehrwerts, die den Arbeitern so
schwer durchsichtig sind - im In-
teresse der "Wirtschaft", das ist der
k a p i t a l i s t i s c h e n
Wirtschaft, das ist: im Interesse des
Profits der Ausbeuterklasse!

Die Profitinteressen der Kapi-
talistenklasse stellen sie über die
L o h n interessen der Arbeiter-
klasse, die Klasseninteressen der
Bourgeoisie stellen sie über die
Klasseninteressen des Proletariats.
Kraft dieser ihrer heutigen tatsäch-
lichen Grundeinstellung wirkt, i s t
die SP eine kapitalistische Partei,
die - um die Arbeiter darüber zu
täuschen - mit dem Sozialismus
S c h w i n d e l treibt.

Wenn aber jeder Arbeiter, der die
tiefere Zusammenhänge und damit den
wahren, den V e r r a t s charakter
der SP, dieser kapitalistischen Par-
tei der Sozialbürokratie, dieser
Partei des die Kampfkraft der Ar-
beiter ausschmarotzenden Sozialpa-
rasitismus, dieser Partei des Schwin-
delsozialismus u n d auch

den V e r r a t s charakter der
KP, dieser Partei der verräterischen
Stalinbürokratie, dieser Wegbereite-
rin der kapitalistischen Gegenrevol-
ution, dieser Partei, die die revo-
lutionären Anstrengungen der Arbei-
ter ausschmarotzt, dieser Partei des
Revolutionsparasitismus, diese Par-
tei des Schwindelkommunismus

klar erkennt, die ihm daraus er-
wachsende proletarische

K l a s s e n p f l i c h t
erfüllt, darnach zielbewusst, beharr-
lich, ausdauernd, initiativ handelt,
heute insbesondere einem zweiten,
dritten, vierten, fünften und immer
mehr Arbeitern die Augen öffnet,
so wird ein immer grösser werdender
Teil der Arbeiterschaft die Partei
des Schwindelsozialismus u n d
die Partei des Schwindelkommunismus
immer mehr durchschauen und aus die-
ser Erkenntnis die unumgängliche
Konsequenz ziehen:

B r u c h mit der SP u n d mit
der KP -

A u f b a u der proletarischen
Klassenpartei, der proletarischdemo-
kratischen Arbeiterpartei!

Berichtigungen:

a) im Arbeiter-Blatt Nr.76, S.5,
1. Spalte, letzter Absatz, Zeile 1
soll es richtig heissen: 12 Mä S.
b) In Broschüre Nr.9 sollen die
letzten Worte S.10 am Schluss
letzte Zeile statt aufgebaut heis-
sen: abgehaut.

In der Schriftenreihe Folge 9, im
Artikel "Wie das Entarten der Par-
tei verhindern?"

1. Seite 8, Absatz 11, letzte Zeile
ist hinter "die Hälfte" einzuset-
zen: des Zentralvorstands der Ge-
werkschaft (muss aus Nichtange-
stellten bestehen).

2. S.10, Abs.5, Zeile 5: das vor-
letzte Wort muss statt "darauf" *
lauten: derart (sie darf nicht
derart beschränkt werden...)

In Nr.77, Artikel: Wokurta, S.9,
Spalte 2, Abs.1, soll in Zeile 3/4
es statt aufwerten richtig heis-
sen: auswerten.